

Pressemitteilung

32/2010

Sperrfrist: 28.05.2010 16:00 Uhr MESZ

Tiefseeorganismen und Umweltschadstoffe – Annette Barthelt-Stiftung prämiert Arbeiten junger Meereswissenschaftler –

28.05.2010/Kiel: Zum 21. Mal wird in diesem Jahr der „Annette Barthelt-Preis“ für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Meeresforschung vergeben. Der Preis ist mit einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsstipendium in Höhe von 5.100 Euro verbunden. In diesem Jahr werden die Dissertationen von Frau Dr. Stefanie Kaiser (Universität Hamburg) über Tiefseeorganismen im Südpolarmeer und von Herr Dr. Lutz Ahrens (GKSS Geesthacht) zu marinen Umweltschadstoffen und deren Auswirkung in der Nahrungskette prämiert.

Der „Annette Barthelt-Preis“ wird nunmehr seit 20 Jahren im Gedenken an den Terroranschlag von Dschibuti am 18. März 1987 vergeben. Bei dem Anschlag kamen insgesamt 13 Menschen durch einen Bombenanschlag ums Leben, darunter vier junge Wissenschaftler des damaligen Kieler Instituts für Meereskunde: Annette Barthelt, Marco Buchalla, Hans-Wilhelm Halbeisen und Daniel Reinschmidt. Vier weitere Wissenschaftler des Kieler Instituts erlitten schwere Verletzungen. Die jungen Wissenschaftler waren nach Dschibuti gereist, um an einer meereskundlichen Expedition des Forschungsschiffes METEOR im Indischen Ozean teilzunehmen.

Die von den Hinterbliebenen gegründete Annette Barthelt-Stiftung vergibt einmal jährlich einen Preis für herausragende Arbeiten an junge Meereswissenschaftler. Bei der diesjährigen Preisverleihung, die am 28. Mai 2010 im Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) in Kiel statt findet, werden **Frau Dr. Stefanie Kaiser (Universität Hamburg)** und **Herr Dr. Lutz Ahrens (GKSS Geesthacht)** für Ihre ausgezeichneten Dissertationen geehrt.

Frau Dr. Stefanie Kaiser, geboren am 16. März 1978, hat an der Universität Hamburg im Fachbereich Biologie ihre Dissertation „Scale and patterns in Southern Ocean biodiversity, using Isopoda (*Crustacea*, *Malacostraca*) as a model“ eingereicht. Die Dissertation von Frau Dr. Kaiser behandelt modellhaft eine Gruppe der Krebse des Südpolarmeeres und widmet sich der Frage, welche Gesetzmäßigkeiten für die Verteilung der Arten dieser Gruppe am Meeresboden der Antarktis gefunden werden können. Sie kombinierte systematische, ökologische und biogeographische Methoden, um die räumlichen Verteilungsmuster der Arten dieser Tiergruppe zu untersuchen und nur dort vorkommende Arten von anderen abzugrenzen. Dazu hat sie eine enorme Anzahl von Proben bearbeitet. Ihre Ergebnisse leisten einen wichtigen Beitrag für das Verständnis der am Boden lebenden Fauna des Südpolarmeeres. Sie ist jetzt als PostDoc am Zoologischen Museum der Universität Hamburg beschäftigt.

Herr Dr. Lutz Ahrens, geboren am 10. Oktober 1980, hat am GKSS in Geesthacht seine Dissertation mit dem Titel „Polyfluoroalkyl Compounds in the Marine Environment – Investigations on their Distribution in Surface Water and Temporal Trends in Harbour Seals (*Phoca vitulina*)“ angefertigt. Dr. Ahrens hat sich mit dem Vorkommen polyfluorierter organischer Verbindungen im Meer beschäftigt. Diese sehr aktuellen Umweltschadstoffe haben möglicherweise auch eine toxische Wirkung für den Menschen. Herr Ahrens hat Wasserproben sowie auch Gewebeproben von Seehunden analysiert. Große Bedeutung haben seine Ergebnisse auch im Hinblick auf das Verteilungsverhalten dieser Schadstoffe in der marinen Umwelt auch hinsichtlich ihrer Exposition für den Menschen. Herr Dr. Ahrens ist zur Zeit im Rahmen eines PostDoc Stipendiums des

Der Abdruck der Pressemitteilung ist honorarfrei unter Nennung der Quelle. Um die Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten.

Das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften ist Mitglied der

NSERC (National Sciences and Engineering Research Council of Canada) in Toronto, Kanada tätig.

Im Anschluss an die Preisverleihung und die Vorstellung der prämierten Arbeiten hält der renommierte Meeresforscher Prof. Dr. Dr. h.c. Gotthilf Hempel den Festvortrag mit dem Thema: „Ein Doppelhaus für die Meeresforschung“.

Kontakt:

Prof. Dr. Wolff-Christan Dullo, Tel: 0431-600-2215, cdullo@ifm-geomar.de

Dr. Uwe Piatkowski, Tel: 0431-600-4571, upiatkowski@ifm-geomar.de

Dr. Andreas Villwock (Öffentlichkeitsarbeit), Tel: 0431-600-2802, avillwock@ifm-geomar.de

und unter www.annette-barthelt-stiftung.de

Hintergrundinformationen:

Der Terroranschlag

Am frühen Morgen des 18. März 1987 traf eine Gruppe junger deutscher Meeresbiologen der Universität Kiel in Dschibuti, der Hauptstadt des gleichnamigen Landes am Golf von Aden ein. Sie wollten an einer dreimonatigen Expedition des deutschen Forschungsschiffs METEOR im Indischen Ozean teilnehmen. Nachdem sie sich an Bord schon etwas eingerichtet und ihre Kammern bezogen hatten, blieb noch etwas Zeit für einen Landgang. Weder der Kapitän der METEOR noch die jungen Wissenschaftler wussten, dass an jenem Tag in Dschibuti hohe Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden waren, weil Anlass zur Sorge bestand, dass wegen der in der Stadt abgehaltenen ersten internationalen Konferenz der IGADD-Staaten Terroranschläge zu befürchten waren. Während sich acht deutsche Meeresbiologen im Terrassencafe "Historil" aufhielten, detonierte dort um 19.13 Uhr eine Sprengladung mit grauenvoller Wirkung. Sie war unmittelbar vorher von einem palästinensischen Terroristen in der Nähe des Tisches der jungen Deutschen in einem unauffälligen Koffer deponiert worden.

Drei Studenten: Annette Barthelt, Marco Buchalla und Daniel Reinschmidt wurden auf der Stelle Opfer des Anschlags. Der Diplombiologe Hans-Wilhelm Halbeisen erlag wenige Wochen später seinen schweren Verletzungen. Der heimtückische Terroranschlag forderte insgesamt 13 Menschenleben und 41 Verletzte. Der 27-jährige Täter wurde gefasst und zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Vier junge Kieler Meeresforscher überlebten schwerverletzt, konnten aber letztendlich wieder voll in den wissenschaftlichen Arbeitsprozess des Instituts integriert werden.

Die Annette Barthelt-Stiftung

Der Tod der Wissenschaftler in Dschibuti war Anlass für die Gründung der Annette Barthelt-Stiftung im Mai 1988. Die Stiftung widmet sich zwei ständigen Aufgaben:

1. Sie bemüht sich darum, die Problematik des Terrorismus sowie seine Folgen für die Betroffenen und für die Gesellschaft öffentlich darzustellen, indem sie bedeutende Beiträge, die die Auseinandersetzung mit dem Terrorismus zum Gegenstand haben, durch Zuwendungen auszeichnet. Herausragendes Engagement zu dieser Thematik wird mit dem Annette Barthelt-Preis für die Auseinandersetzung mit Terror und Gewalt ausgezeichnet. Über die Preisvergabe befindet der Vorstand der Stiftung gemeinsam mit einem Staatsbürgerlichen Beirat.

2. Sie zeichnet herausragende wissenschaftliche Arbeiten junger Meereskundler, die im Anschluss an eine in der Regel seegehende Forschungstätigkeit vorgelegt werden, jährlich mit dem "Annette Barthelt-Preis für Meeresforschung" aus. Über die Preiswürdigkeit der auf Grund einer Ausschreibung eingereichten Arbeiten entscheidet ein Wissenschaftlicher Beirat der Stiftung.